

Fragen und Antworten zur Inklusions-Liga

Was ist die Inklusions-Liga?

Die neue Inklusions-Liga ist ein Clubwettbewerb in Deutschland für Segler:innen mit und ohne Behinderung. Das Format ist dem der etablierten Deutschen Segel-Bundesliga sehr ähnlich. Das Material (Boote und Segel) werden vom Veranstalter gestellt, um die logistische Herausforderung für die Segler:innen zu reduzieren. Das Format soll sich als Regatta-Serie mit Leistungs- und Wettbewerbsanspruch etablieren. Nach dem Ausscheiden des Segelns aus dem paralympischen Programm mangelt es an Regatten für Segler:innen, die regelmäßig über eine Saison hinweg leistungsbezogen segeln wollen, dafür kann die Inklusions-Liga eine Alternative sein.

Warum eine Inklusions-Liga im Segeln?

Segeln ist eine der inklusivsten Sportarten, die es gibt. Segelnde mit und ohne Behinderung können als ein Team auf einem Boot segeln und an Wettkämpfen teilnehmen. Die Boote können an die jeweilige Behinderung angepasst werden, sodass auf dem Wasser Chancengleichheit für alle Teilnehmer:innen besteht. Zudem sollen die Segelvereine in Deutschland motiviert werden, Inklusion zu leben, um für Neueinsteiger und erfahrene Segler:innen mit Behinderung attraktiver zu werden. Im Bereich Inklusion hat der Segelsport in den letzten Jahren durch verschiedene Initiativen und Veranstaltungen eine Vorreiterrolle übernommen und soll diese auch mit der Inklusions-Liga ausbauen.

Wer sind die Initiatoren?

Die Initiatoren der Inklusions-Liga sind die Konzeptwerft Holding GmbH, die auch hinter der Deutschen Segel-Bundesliga steht, sowie Sven Jürgensen, der für den Norddeutschen Regatta Verein Veranstaltungen, wie den Helga Cup (die größte Frauen-Regatta der Welt) und in 2020 die erste Inklusions-Weltmeisterschaft im Segeln, aufs Wasser gebracht hat. Die Idee wird von den deutschen Segelvereinen, die bereits erfolgreich Inklusion betreiben, z. B. Joersfelder Segel-Club und 1. Wassersportverein Lausitzer Seenland, unterstützt.

Mit welcher Behinderung kann an der Inklusions-Liga teilgenommen werden?

Die Inklusions-Liga ist offen für Segelnde mit körperlicher und geistiger Behinderung. Gemäß des Deutschen Medizinischen Systems muss der Grad der Behinderung mindestens 30 Grad betragen oder die Bedingungen der „Para Classification Rules for World Sailing“ vom Weltseglerverband müssen erfüllt werden.

Wie setzen sich die Teams zusammen?

Ein Team besteht aus zwei Personen. Es muss mindestens ein:e Segler:in mit Behinderung gemäß der Vorgaben an Bord sein. Das zweite Teammitglied kann ebenfalls eine Behinderung haben.

Wie ist der Ablauf auf dem Wasser?

Die Wettfahrten sind 15-20 Minuten kurz, die Teams müssen den vorgegebenen Kurs zweimal absolvieren. Übersteigt die Anzahl der teilnehmenden Clubs die Anzahl der gestellten Boote, wird nach einer sog. Pairing-Liste gesegelt, wie sie aus der Segel-Bundesliga bekannt ist. Nach ein oder zwei Rennen wechseln die Clubs die Boote, sodass jeder Club gleich oft auf einem Boot und gleich häufig gegen jeden anderen Club gesegelt ist. Wenn die Boote gewechselt werden, müssen die Boote an die entsprechende Behinderung angepasst werden, sodass die Wechselzeit größer ist, als bei der Segel-Bundesliga. Beim Test-Event 2021 in Hamburg werden die Clubs die Boote nicht wechseln und bleiben für alle Rennen auf demselben Boot.

Wie erfolgt die Wertung?

Die Wertung erfolgt nach dem Low-Point-System. Hierbei bekommen die Clubs gemäß der gesegelten Ergebnisse Punkte für das Gesamtklassament, d.h. ein Punkt für den 1. Platz, zwei Punkte für den 2. Platz, usw.. Bei einem Frühstart oder eine Disqualifikation bekommt der Club einen Punkt mehr als Teilnehmer im Rennen gestartet sind. Zur Gültigkeit der Regatta müssen mindestens vier Wettfahrten pro Verein vorhanden sein. Kein Rennergebnis kann gestrichen werden, alle Rennen zählen.

Wie funktioniert die Adaption der Boote?

Die Boote des Typs S\V 14 eignen sich hervorragend für die Anpassung an die jeweilige körperliche Behinderung. Die Boote sind kentersicher und die beiden Segler:innen sitzen hintereinander in Fahrtrichtung in zwei Schalensitzen, die elektronisch bis zu 20 Grad geneigt werden können, um der Krängung (Schieflage) durch den Wind entgegenzuwirken. Die Segler:innen entscheiden unter sich, wer das Boot steuert und wer die Segel bedient. Gesteuert wird das Boot von der hinteren Person über eine Art Fahrradlenker, die vordere Person ist zuständig für die Vorsegel Fock und Gennaker.

Rollstuhlfahrer:innen werden mit einem Personenkran auf das Boot gehoben. Selbst fortgeschrittene Segler:innen finden auf der S\V 14 ihre Herausforderung, weil Gewichts-, Größen- oder Kraftvorteile nebensächlich werden und damit der taktische Vergleich in den Vordergrund rückt.

Welche Herausforderungen sehen die Organisatoren?

Aktuell gibt es nur wenige Vereine in Deutschland, die aktiv Inklusion betreiben und wo die räumlichen und strukturellen Gegebenheiten für inklusives Segeln vorhanden sind. Die größten Herausforderungen für die Segler:innen und Clubs ist das Meldegeld, das ausschließlich aus Fördertöpfen, Stiftungen oder von Privatpersonen kommen muss. Zudem müssen die Segler:innen trainieren können, entweder mit einem eigenen Boot oder durch Chartern von vorhandenen, was wiederum mit dem Fahren vieler Kilometer durch die Republik verbunden sein kann.

Außerdem möchten die Organisatoren die Events der Inklusions-Liga parallel zu den Bundesliga-Events stattfinden lassen, dies stellt die ausrichtenden Vereine vor eine zusätzliche logistische Herausforderung, d.h. eine zusätzliche Regattabahn mit Wettfahrtleitung, Schlauchbooten, Sicherheitsbooten, etc.. Im Idealfall entsteht gelebte Inklusion.

Welches Potenzial steckt in der Inklusions-Liga?

Aus folgenden Gründen steckt viel Potenzial in der Inklusions-Liga: Die Organisatoren sehen die Teilnahme von zehn bis zwölf Clubs als realistisch – für eine Saison, die aus zwei bis drei Regatten bestehen soll. Im Idealfall sehen Vereine die Inklusions-Liga als Möglichkeit, ihr Clubgelände für Segler:innen mit Behinderung umzubauen und Fördergelder bei Bund und Land zu beantragen, sodass mehr Menschen mit Behinderung, die bisher keine Berührungspunkte mit Segeln hatten, Zugang zu einer der schönsten Sportarten bekommen.

Langfristig ist auch die internationale Ausrichtung ähnlich der SAILING Champions League im Gespräch. Im Ausland gibt es zum Teil mehr Segler:innen mit Behinderung, die ebenfalls von dem Ausscheiden des Segelns aus dem paralympischen Programms betroffen sind. Nimmt man sich das Format der Segel-Bundesliga als Vorbild, in dem neun Jahre nach der Gründung inzwischen weltweit 22 Länder mit über 350 Clubs in dem Format segeln, könnte der Inklusions-Liga ein ähnlicher Siegeszug bevorstehen.